Nicht auf den Knien nach Rom!

Eine Dokumentation

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte das nunmehr „demokratische“ Italien ungeniert die alte faschistische Entnationalisierungspolitik weiter betrieben. Eine gesteuerte Masseneinwanderung von Italienern aus dem Süden sollte die Südtiroler im eigenen Land zur entrechteten Minderheit machen, welche durch polizeistaatliche Maßnahmen und durch Terror wehrlos gemacht werden sollte. In den 1960er Jahren hatten junge Südtiroler dagegen einen Widerstandskampf geführt.

Heinrich Oberleiter aus dem Ahrntal war einer dieser Widerstandskämpfer gewesen.

Die Widerstandsgruppe der „Pusterer Buam“, zu denen Heinrich Oberleiter gehörte, kleidete sich wie die altösterreichische Gebirgstruppe. Das rechte Bild zeigt Heinrich Oberleiter heute.

Er hatte aus der eigenen Heimat flüchten müssen. In einem menschenrechtswidrigen Abwesenheitsprozess aufgrund der beibehaltenen faschistischen Strafprozessordnung war er zuerst zu einer langjährigen Haftstrafe und dann in zweiter Instanz zu zweimal lebenslanger Haft verurteilt worden. Von seiner

Verurteilung erfuhr er nur aus der Zeitung, ein Urteil hat er nie erhalten.

Er lebt heute in Deutschland und kann wahrscheinlich nur noch im Sarg in seine Heimat zurückkehren.

Dolomiten
TAGBLATT DER SÜDTIROLER
46. Jahrgang
Bozen, Freitag, 16. Mai 1969
Nr. 110
Pusterer-Prozeß: Unfaßbares Urteil
Gefängnisstrafen bis zu fast 28 Jahren — Anklage nach Art. 241 aufrecht erhalten — Ein einziger Freispruch

So beurteilte damals die Südtiroler Tageszeitung „Dolomiten“ das Verfahren gegen die „Pusterer“.

Abgelehnte Ehrenbürgerschaft

Ende des Jahres 2015 hatten die beiden Ahrntaler Gemeinderäte der „Süd-Tiroler Freiheit“ (STF), Erich Kaiser und Benjamin Rauchenbichler, den Beschlussantrag eingebracht, Heinrich Oberleiter die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde zu verleihen. Am 21. Dezember 2015 lehnte die SVP-Mehrheit im Gemeinderat gegen die Stimmen der Ahrntaler Bürgerliste und der „Süd-Tiroler Freiheit“ diesen Antrag ab.

In einer Presseaussendung hielt der Gemeinderat Benjamin Rauchenbichler von der „Süd-Tiroler Freiheit“ fest:

„Es war dies ein Versuch, eine Persönlichkeit zu ehren, welche sich in aufopferungsvoller Weise für seine Heimat und Gemeinde eingesetzt hat und dabei seine persönlichen Bedürfnisse zurückgestellt hat. Daraus resultiert die bis heute andauernde Verurteilung durch den Staat Italien, welcher es Heinrich Oberleiter bis heute nicht ermöglicht, in seine Heimat einzureisen, ohne verhaftet zu werden.

Da die Gemeinde als öffentliches Organ gegen diesen Zustand nichts auszurichten vermag, wurde der Versuch gestartet, Heinrich Oberleiter wenigstens ein Zeichen der Anerkennung zu geben.

Nachdem bereits der Süd-Tiroler Landtag mittels Begehrensantrag beschlossen hat, den Staatspräsidenten und Justizminister um die Begnadigung der Freiheitskämpfer der 60er Jahre zu ersuchen, ist es umso verwunderlicher, dass dieser unser Schritt abgelehnt wurde.

Bereits im Vorfeld der Gemeinderatsitzung haben die 6 Gemeinderäte der Bürgerliste ihre Zustimmung für den Beschlussantrag öffentlich gemacht und mit beiligendem

Schreiben begründet. Trotz dieser Stimmen und den Stimmen der Einbringer, wurde der Beschlussantrag jedoch mit 8 Ja Stimmen und 10 Nein Stimmen abgelehnt.

Es ist bedauerlich, dass es der Gemeinderat für nicht notwendig erachtet, eine verdiente Persönlichkeit zu ehren, welche sich für das Wohl der Gemeinde und des gesamten Landes Süd-Tirol eingesetzt hat.

Rauchenbichler Benjamin
Gemeinderat Süd-Tiroler Freiheit Gemeinde Ahrntal“

Initiative für ein Gnadengesuch

Im Frühjahr 2016 forderten die STF-Gemeinderäte, dass die Gemeinde bei dem italienischen Staatspräsidenten ersuchen sollte, nach einem halben Jahrhundert durch einen Gnadenakt einen Schlussstrich unter die tragischen Ereignisse der 1960er Jahre zu setzen, damit Heinrich Oberleiter noch zu Lebzeiten und nicht erst als Toter wieder in seine Heimat kehren könne.

Ein liebedienerischer Brief

Daraufhin sagte der Bürgermeister Klammer zu, ein Gnadengesuch an den italienischen Staatspräsidenten zu richten, welches von allen Gemeinderäten unterzeichnet werden solle.

Die Gemeinderäte der Ahrntaler Bürgerliste und der „Süd-Tiroler Freiheit“ (STF) trauten ihren Augen kaum, als ihnen ein Briefentwurf zur Unterschrift vorgelegt wurde, welcher von Unterwürfigkeit gegenüber Rom gekennzeichnet war, herabsetzende Unwahrheiten über den zu Begnadigenden enthielt und einer italienischen nationalistischen Geschichtsverzerrung Recht gab. Mit dem Betroffenen, Heinrich Oberleiter, hatte der Bürgermeister keinen Kontakt aufgenommen, obwohl dessen Anschrift in Deutschland, seine Telefonnummer und seine Emailadresse in der Gemeinde bekannt waren.

Noch dazu war in dem Brief die Gemeinde Ahrntal nur mit dem

von dem Faschisten Tolomei erfundenen Namen „Valle Aurina“ bezeichnet.

Nachstehend der Brief:

GEMEINDE AHRNTAL
AUTONOME PROVINZ BOZEN – SÜDTIROL
Steinhaus 96
I-39030 Ahrntal

COMUNE DI VALLE AURINA
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO – ALTO ADIGE
Cadipietra 96
I-39030 Valle Aurina

www.ahrntal.eu

Steuernummer/cod. fisc. 00342270212 MwSt.-Nr./Part. IVA
cod.-IPA-Kodex UFYFWV
☎ +39 0474 651500 - Fax +39 0474 651565
info@ahrntal.eu - ahrntal.valleaurina@legalmail.it

Gemeinde Ahrntal
Comune di Valle Aurina
Ausgangsprotokoll - protocollo in uscita
Nr/no. 0004873 vom/del 08.04.2016
Gemeindesekretär
01.01.03. Gemeinderat - Consiglio Comunale

An die
Mitglieder des
Ahrntaler Gemeinderates

Sachbearbeiter
L'incaricato Ernst Hofer
☎ +39 0474 651528

Steinhaus
Cadipietra 07.04.2016

Heinrich Oberleiter - Begnadigungsschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Ansuchen an den Staatspräsidenten im Sinne der letzten Gemeinderatssitzung liegt jetzt im Büro des Gemeindesekretärs in 3-facher Ausfertigung auf.

Wir laden Sie ein, den Orignal-Antrag dort innerhalb 18. April 2016 während der Amtsstunden zu unterzeichnen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Bürgermeister

Comune di Valle Aurina Prov. Bozano
Prov. Bozen Gemeinde Ahrntal

Geom. Helmut Klammer

GEMEINDE AHRNTAL
AUTONOME PROVINZ BOZEN – SÜDTIROL
Steinhaus 96
I-39030 Ahrntal

www.ahrntal.eu

COMUNE DI VALLE AURINA
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO – ALTO ADIGE
Cadipietra 96
I-39030 Valle Aurina

Steuernummer/cod. fisc. 00342270212 MwSt.-Nr./Part. IVA
cod.-IPA-Kodex UFYFWV
☎ +39 0474 651500 - Fax +39 0474 651565
info@ahrntal.eu - ahrntal.vallaurina@legalmail.it

Prot. /
Bezug Nr.
Risposta a nota n.
vom
del

Sachbearbeiter
L'incaricato
☎ Marzia Sulzer
+39 0474 651555

Steinhaus
Cadipietra 06/04/2016

Anticipata via Fax: 06/46993125

Presidenza della Repubblica
Palazzo del Quirinale
00187 Roma

Alla c.a.
Illustrissimo Presidente della Repubblica
Dott. Sergio Mattarella

Domanda di Grazia in favore di Oberleiter Heinrich, nato a S. Giovanni di Valle Aurina il 13.01.1941

Illustrissimo Presidente della Repubblica, Dott. Sergio Mattarella,

Siamo a scriverLe affinchè nell'esercizio dei propri poteri istituzionali, voglia prendere in considerazione la possibilità di concedere la grazia al sig. Oberleiter Heinrich. Pur comprendendo la gravità dei fatti ai quali il signor Oberleiter Heinrich è stato condannato, voglia permetterci di esporLe quanto segue:

Il signor Oberleiter Heinrich è nato e cresciuto in Valle Aurina. La sua infanzia e successivamente la sua pubertà si collocano nell'immediato dopoguerra, a termine del ventennio fascista. La povertà e la mancanza di lavoro lo costringono a lavorare sin dalla tenera età come bracciante agricolo presso altre famiglie della Valle. L'istruzione scolastica era scarsa se non addirittura assente. Ma ciò che caratterizzava quel periodo e soprattutto il ceto rurale del Sudtirolo/Alto Adige, era la speranza, che tornata la pace in Europa, questa sarebbe tornata anche in Sudtirolo.

Illustrissimo Presidente, consideri la situazione di allora: non c'erano i moderni mezzi di comunicazione come ai giorni nostri, dove ogni notizia raggiunge chiunque in pochi secondi. All'epoca dei fatti l'informazione era caratterizzata da pochi giornali, di cui usufruivano solo poche persone e ciò che maggiormente influenzava la mentalità di chi lavorava sodo in montagna, erano fatti concreti e di immediata percezione.
Ci permetta di elencarne solo alcuni: issare la bandiera tirolese durante le feste tradizionali costituiva reato ed aveva come immediata conseguenza l'intervento delle forze dell'ordine. La giustizia veniva amministrata esclusivamente in lingua italiana. Non parlare bene l'italiano era motivo di derisione. Nulla o poco invece sapeva il sig. Oberleiter Heinrich, delle trattative tra Austria ed Italia in sede ONU e degli sforzi di trovare una soluzione pacifica. Agli inizi degli anni 60 per lui non era cambiato nulla e secondo quanto da lui percepito nella sua quotidianità, la pace in Sudtirolo non era arrivata.

Illustrissimo Presidente, non vogliamo rivisitare la storia e tanto meno i processi: i fatti sono agli atti. Resta però anche un fatto che il sig. Oberleiter Heinrich ha provocato danni solo alle cose e che egli nel 1963 ha assolto il servizio militare per lo Stato Italiano.

Ciò che invece vorremmo poter trasmettere con questa richiesta di grazia a favore del sig. Oberleiter Heinrich è di voler considerare il momento storico, comunque rimasto isolato ed unico, durante il quale si sono svolti i fatti. Egli stesso dichiara che già nel 1963 non era più convinto che

il danneggiamento fosse la strada giusta e che oggi crede nell'attività diplomatica per la risoluzione dei problemi (cit. dall'autobiografia del sig. Oberleiter Heinrich, pag. 179).

Il signor Oberleiter Heinrich oggi è una persona anziana, che cura con devozione sua moglie ammalata. Ha cresciuto i propri figli e tanti altri non suoi durante il suo periodo di padre affidatario. La sua pena all'ergastolo (sono oramai passati più di 50 anni) è stata quella di non poter rientrare nel suo amato Sudtirolo: voglia, illustrissimo Presidente, considerarla scontata e concedere al sig. Oberleiter Heinrich un'ultima volta la possibilità di rientrare a S. Giovanni di Valle Aurina e di abbracciare la sua famiglia.

Un Suo atto di clemenza rafforzerebbe anche chi come noi è convinto, che il nostro modello di convivenza – frutto di tanti sforzi diplomatici internazionali - ha funzionato e funziona a dispetto di chi invece vuole separare e dividere.

RingraziandoLa per aver preso in considerazione questa nostra istanza e confidando in una Sua benevola accoglienza, Le porgiamo i nostri più distinti saluti.

Il Sindaco

Comune di Valle Aurina Prov. Bolzano * Gemeinde Ahrntal Prov. Bozen *

Geom. Helmut Klammer

La Giunta Comunale:
Markus Gartner - Vicesindaco

Brigitte Marcher

Thomas Innerbichler

Erwald Anton Kaiser

Il Consiglio Comunale:
Markus Hofer

Peter Ludwig

Stefan Stocker

Günther Sebastian Oberhollenzer

Paul Josef Zimmerhofer

Erich Kaiser

Benjamin Rauchenbichler

Johann Rieder

Hubert Rieder

Benjamin Strauss

Anita Strauss

Hansjörg Tasser

Erich Ungericht

Übersetzt lautet das Schreiben so:

„Gemeinde Ahrntal – Comune di Valle Aurina

An die Präsidentschaft der Republik

Quirinal-Palast

Rom

zu Handen des höchst geehrten Präsidenten der Republik, Dr. Sergio Mattarella

Steinhaus 06. 04. 2016

Gnadengesuch zugunsten Oberleiter Heinrich, geboren in S. Giovanni di Valle Aurina am 13. 01. 1941

Höchst geehrter Präsident der Republik, Dr. Sergio Mattarella,

wir bitten Sie hiermit, dass Sie in Ausübung Ihrer institutionellen Befugnisse die Möglichkeit in Betracht ziehen, dem Herrn Oberleiter Heinrich die Begnadigung zu gewähren.

Obwohl wir die Schwere der Taten begreifen, wegen derer Oberleiter Heinrich verurteilt wurde, wollen Sie uns gestatten, Ihnen Nachstehendes vorzutragen:

Der Herr Oberleiter Heinrich ist geboren und aufgewachsen im Valle Aurina. Seine Kindheit und die darauf folgende Pubertät fanden in der unmittelbaren Nachkriegszeit am Ende der zwanzigjährigen Zeit des Faschismus statt. Die Armut und der Mangel an Arbeit zwingen ihn dazu, vom zarten Kindesalter an als Bauernknecht bei anderen Familien im Tal zu arbeiten. Seine schulische Ausbildung war kärglich, wenn sie nicht geradezu gefehlt hat. Was aber diese Periode und den Stand der Landbevölkerung charakterisierte, ist vor allem die Hoffnung, dass nach dem Eintritt des Friedens in Europa dieser auch in Südtirol einkehren möge.

Höchst geehrter Präsident, betrachten Sie die damalige Situation: Es gab damals die modernen Kommunikationsmittel wie heute nicht, wo jede Nachricht einen jeden Menschen in wenigen Sekunden erreicht. Zum Zeitpunkt der Taten war die Information charakterisiert durch wenige Zeitungen, aus denen nur wenige Personen Nutzen zogen, weshalb es die konkreten und unmittelbar aufgenommenen Ereignisse waren, welche die Mentalität jener beeinflussten, die im Gebirge hart arbeiteten.

Gestatten Sie uns, nur einige davon aufzuzählen: Es stellte einen Straftatbestand dar, die Tiroler Fahne während traditioneller Festlichkeiten zu hissen und hatte als unmittelbare Folge das Eingreifen der Ordnungskräfte zur Folge. Die Gerichtsbarkeit wurde ausschließlich in italienischer Sprache administriert. Nicht gut Italienisch zu sprechen war ein Motiv für Verspottung. Nichts oder stattdessen wenig wusste der Herr Oberleiter Heinrich von den Verhandlungen zwischen Österreich und Italien am Sitz der Vereinten Nationen und von den Anstrengungen, eine friedliche Lösung zu finden. Zu Beginn der Sechzigerjahre hatte sich für ihn nichts geändert und so wie es von ihm in seiner Alltäglichkeit wahrgenommen wurde, war der Frieden in Südtirol nicht angekommen.

Höchst geehrter Präsident, wir wollen die Geschichte nicht erneut untersuchen und noch weniger die Prozesse: Die Tatsachen sind in den Akten. Es verbleibt aber auch die Tatsache, dass der Herr Oberleiter Heinrich nur Sachschaden verursacht und 1963 seinen Militärdienst für den italienischen Staat abgeleistet hat.

Was wir stattdessen mit diesem Gnadengesuch zugunsten des Herrn Oberleiter Heinrich übermitteln möchten, ist der historische Augenblick, jedoch isoliert und einzigartig, in welchem die Taten ausgeführt wurden. Er selbst erklärt, dass er bereits 1963 nicht mehr davon überzeugt gewesen sei, dass die Beschädigung der richtige Weg sei und dass er heute an die

diplomatische Aktivität zur Lösung der Probleme glaube (zit. aus der Autobiographie des Herrn Oberleiter Heinrich, Seite 179).

Der Herr Oberleiter Heinrich ist heute eine alte Person und pflegt mit Hingabe seine kranke Frau. Er hat seine eigenen Kinder und viele andere während der Zeit seiner Pflegevaterschaft großgezogen. Seine lebenslange Strafe (es sind bereits mehr als 50 Jahre vergangen) ist jene, nicht in sein geliebtes Südtirol zurückkehren zu können: Wollen Sie, höchst geehrter Präsident, dieselbe als verbüßt betrachten und dem Herrn Oberleiter Heinrich ein letztes Mal die Möglichkeit gewähren, wieder nach S. Giovanni di Valle Aurina zurückzukehren und seine Familie zu umarmen.

Ein Gnadenakt von Ihnen würde auch jene Leute wie uns stärken, welche überzeugt sind, dass unser Modell des Zusammenlebens – Frucht zahlreicher internationaler diplomatischer Anstrengungen – funktioniert hat und funktioniert zum Ärger jener, welche hingegen trennen und teilen wollen.

Indem wir Ihnen dafür danken, dass Sie dieses Gesuch von uns in Erwägung gezogen haben und indem wir auf Ihre wohlwollende Aufnahme desselben vertrauen, übermitteln wir Ihnen unsere hochachtungsvollen Grüße.

Der Bürgermeister Geometer Helmut Klammer

Der Gemeinderat:“

Protest der Ahrntaler Bürgerliste und der STF-Gemeinderäte

Sowohl die Ahrntaler Bürgerliste-Vertreter als auch die STF-Gemeinderäte verweigerten die Unterschrift. Der GR Benjamin Rauchenbichler stellte in einer Presseaussendung fest:

„Dieser Brief, der den Gemeinderäten zur Unterschrift vorgelegt wurde, war inakzeptabel.

Der rein italienische Text ist ***voller Rechtschreib- und Grammatikfehler,*** *womit die Gemeinde beim Staatspräsidenten wohl kein gutes Bild machen würde. Außerdem sollte ein offizielles Schreiben einer mehrheitlich deutschsprachigen Gemeinde auf jeden Fall* ***zweisprachig*** *sein, meinen die STF-Gemeinderäte.*

Inhaltlich ist der Brief unhaltbar. Oberleiter wird als ungebildeter, armer Mensch mit mangelhafter, teils komplett fehlender Schulbildung dargestellt, der keine Zeitung las und von den Verhandlungen zwischen Österreich und Italien nichts wusste, was nachweislich nicht stimmt. Die Taten Oberleiters werden als „schwerwiegend" bezeichnet, was dem Gnadengesuch sicher nicht förderlich ist.

Erst kürzlich hatte Bürgermeister Klammer den Gemeinderäten der Süd-Tiroler Freiheit bei der Behandlung ihres Antrages auf Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Heinrich Oberleiter vorgeworfen, sich nicht vorweg mit allen Fraktionen abgesprochen zu haben. Dies hat auch die SVP bei der Abfassung des Briefes an den Staatspräsidenten unterlassen. Selbst ein Versuch des Landtagsabgeordneten Zimmerhofer, den Bürgermeister zu einer Aussprache zu bewegen, scheiterte an seiner fehlenden Kompromissbereitschaft.

Aus diesen und weiteren Gründen haben die Gemeinderäte der Süd-Tiroler Freiheit beschlossen, das Schreiben der Gemeinde Ahrntal nicht mit zu unterzeichnen.

Benjamin Rauchenbichler

Gemeinderat der Süd-Tiroler Freiheit Ahrntal"

Diese Stellungnahme fand ein Echo in einer Reihe von Medien, darunter in der „Neuen Südtiroler Tageszeitung":

Die Puschtra Buibm: Fehlinterpretation der Geschichte

Brief ohne Unterschrift

*Peinlicher Streit um das **Gnadengesuch für Heinrich Oberleiter** im Ahrntal: Der Text, den die SVP vorlegt, missfällt der Opposition. Der Bürgermeister will ihn trotzdem abschicken.*

von Silke Hinterwaldner

Wir unterschrieben das nicht", sagt Benjamin Rauchenbichler. Dabei geht es in der Sache um etwas, das dem Gemeinderat der Süd-Tiroler Freiheit ganz besonders am Herzen liegt: um die Begnadigung des Südtirol-Attentäters Heinrich Oberleiter, der aus dem Ahrntal stammt, aber seit Jahrzehnten in Deutschland lebt. Und nach wie vor nicht nach Italien einreisen darf.

Hans Rieder: „Äußerst schade"

Benjamin Rauchenbichler: „Kein Hinterwäldler"

gemeinsam ein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten zu richten. Aber das Ergebnis ist wohl für niemanden wirklich befriedigend, sondern vielmehr peinlich.

Der Grund: In Eigenregie hatte Bürgermeister Helmut Klammer den Brief aufgesetzt und im Rathaus bis gestern aufliegen lassen – mit der Bitte, alle Räte sollten ihn unterzeichnen. Dem Aufruf

„Der Text gibt die geschichtliche Situation der sechziger Jahre

In der Gemeinde Ahrntal läuft nun schon seit Monaten eine Diskussion darum, wie man dem Teldra Bürger Oberleiter eine Ehre erweisen könnte. Nach langem politischem Gezeter einigte man sich darauf,

„Das ist kein Muss“

*Bürgermeister **Helmut Klammer** über den Streit um das Gnadengesuch für Heinrich Oberleiter.*

Tageszeitung: ***Herr Bürgermeister, nicht alle Gemeinderäte wollen dieses Schreiben an den Staatspräsidenten unterzeichnen...***

Helmut Klammer: Das ist die Entscheidung eines jeden einzelnen. Ich habe das Angebot gemacht, dieses Gnadengesuch als Schreiben an den Staatspräsidenten vorzulegen, damit alle unterschreiben können. Das ist aber kein Muss, sondern nur eine Möglichkeit.

Werden Sie den Brief trotzdem verschicken?

Auf alle Fälle. Es war so vereinbart, dass wie das Schreiben aufsetzen und den Brief dann versenden, unabhängig davon, wer unterschreibt. Ich stehe zu dem, was ich sage. Außerdem befinden wir uns in guter Gesellschaft. Auch der Landtag hat ein Gnadengesuch aufgesetzt. Mir persönlich war es auch sehr wichtig, dass wir diesen Schritt setzen. Insofern haben wir uns darum bemüht, das alles sehr sorgfältig vorzubereiten.

Helmut Klammer: „Werden niemanden zwingen“

Der Brief bleibt auf Italienisch, oder?

Es gibt eine deutsche Übersetzung – die lediglich zum besseren Verständnis für die Gemeinderäte dient. Den Text verschicken wir dann nur auf Italienisch. Schließlich spricht der Staatspräsident Italienisch. Wir werden aber niemanden zwingen, diesen Brief zu unterschreiben. Das wäre noch schöner. Entsprechend wird es aber auch keine weitere Diskussion im Gemeinderat darüber geben.

Interview: Silke Hinterwaldner

teilweise falsch wieder und zeugt von wenig Respekt Heinrich Oberleiter gegenüber.“

Hans Rieder

waren aber nur seine eigenen Leute von der Volkspartei gefolgt. Die Süd-Tiroler Freiheit wehrt sich genauso wie die Teldra Bürgerliste gegen einen solchen Brief. „Der Text“, sagt etwa Hans Rieder von der Bürgerliste, „gibt die geschichtliche Situation der sechziger Jahre teilweise falsch wieder und zeugt von wenig Respekt Heinrich Oberleiter gegenüber.“

Die Gemeinderäte der Opposition hatten sich freilich erwartet, dass sämtliche Fraktionen in den Entstehungsprozess des Briefes eingebunden werden. Außerdem, sagen sie, sollte der Brief zweisprachig verfasst sein, das gebühre der Stolz eines Südtirolers. Zudem sei auch mit Oberleiter selbst nicht Kontakt aufgenommen worden.

Und Benjamin Rauchenbichler fügt hinzu: „In diesem Schrieben wird Heinrich Oberleiter als armer Schulbub, als Hinterwäldler dargestellt, der keine Ahnung vom politischen Geschehen hatte. Das ist nicht richtig. Und führt zu einer Fehlinterpretation der Geschichte.“

Der Protest der Vereinigung ehemaliger politischer Häftlinge: Nicht auf den Knien nach Rom rutschen!

Sehr deutlich fiel auch die Stellungnahme des Obmannes der Vereinigung ehemaliger Südtiroler politischer Häftlinge aus.

Roland Lang schrieb:

Südtiroler Heimatbund

Offener Brief:
An den Bürgermeister
der Gemeinde Ahrntal,
Herrn Helmut Klammer

Südtirol, den 20. April 2016

Ansuchen der Gemeinde Ahrntal um Begnadigung des Südtiroler Freiheitskämpfers Heinrich Oberleiter an den italienischen Staatspräsidenten

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Als Obmann des von ehemaligen politischen Häftlingen gegründeten „Südtiroler Heimatbundes" (SHB) möchte ich zu dem Ansuchen der Gemeinde Ahrntal Stellung nehmen. Sie bezeichnen darin den Geburtsort von Heinrich Oberleiter nur mit dem Tolomei-Namen „S. Giovanni di Valle Aurina".

In ihrem Begnadigungsansuchen stellen Sie Heinrich Oberleiter dann als Unwissenden dar, dem es in der Abgeschiedenheit der Gebirgsgegend an Informationen über die Verhandlungen zwischen Österreich und Italien, die „zu einer friedlichen Lösung führen sollten", gemangelt habe. Seiner Autobiographie „Es gibt immer einen Weg" hätten Sie aber entnehmen können, dass Heinrich Oberleiter zu Beginn der 1960er Jahre viel in Österreich und in Deutschland arbeitete und über die politischen Verhältnisse innerhalb und außerhalb Südtirols informiert war.

Wenn es Unwissenheit gewesen wäre, die Menschen in den Widerstand gebracht habe, so müsste man dem Kreis solcher „Unwissender" auch die Namen leitender Mitglieder, Unterstützer und Freunde des damaligen „Befreiungsausschusses Südtirol" (BAS) hinzufügen: Die Professoren Dr. Helmut Heuberger, Dr. Wolfgang Pfaundler und Dr. Felix Ermacora, den Verleger Dr. Fritz Molden, den ORF-Intendanten Dr. Gerd Bacher, den Senator Dr. Peter Brugger, den Landesrat Dr. Bruno Hosp, den Nordtiroler Landeshauptmann Eduard Wallnöfer, den Nordtiroler Landesrat Rupert Zechtl und nicht zuletzt den Außenminister Dr. Bruno Kreisky.

Völlig fehlinformiert muss Ihrer Darstellung zufolge auch der Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago gewesen sein, als er SVP-Parteiorgan „Volksbote" vom 8. April 1976 erklärte: „Die Anschläge von damals ... stellen einen bedeutenden Beitrag ... zur Erreichung einer besseren Autonomie für Südtirol dar."

Sie unterstellen, dass Heinrich Oberleiters Verurteilung durch die italienische Justiz korrekt gewesen sei. Von dem menschenrechtlichen Skandal der Abwesenheitsprozesse ist in Ihrer Darstellung nicht die Rede, vielmehr wird ihnen Korrektheit unterstellt: „i fatti sono agli atti" - „die Fakten sind bei den Akten".

Natürlich kann man ein Ansuchen um Begnadigung nicht als Anklageschrift gegen den italienischen Staat verfassen. Man hätte aber einen würdigen Text verfassen können, ohne auf

den Knien nach Rom zu rutschen. Man hätte den Staatspräsidenten einfach bitten können, nach 50 Jahren einen versöhnlichen Schlussstrich unter die damaligen tragischen Ereignisse zu ziehen.

Es hätte sich auch gehört, den Text eines solchen Ansuchens mit dem Betroffenen abzusprechen.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen!

Für den Südtiroler Heimatbund

Der Obmann

Roland Lang

Begnadigung: Brief an den Bürgermeister

AHRNTAL. Roland Lang vom Südtiroler Heimatbund kritisiert in einem Brief an Bürgermeister Helmuth Klammer nicht nur die in dem Begnadigungsgesuch gemachten Aussagen zu Oberleiters Person, sondern auch fehlende Ergänzungen zu Oberleiters Verurteilung durch die italienische Justiz. Man könne ein Ansuchen um Begnadigung natürlich nicht als Anklageschrift gegen den italienischen Staat verfassen, schreibt Lang, „aber man hätte einen würdigen Text verfassen können, ohne auf den Knien nach Rom zu rutschen. Man hätte den Staatspräsidenten einfach bitten können, nach 50 Jahren einen versöhnlichen Schlussstrich unter die damaligen tragischen Ereignisse zu ziehen“.

30 Freitag, 22. April 2016 - Dolomiten

Pustertal

Internet-Portal:

Oberleiter-Begnadigung: SHB kritisiert Ahrntaler Bürgermeister

April 20, 2016

In einem „offenen Brief“ an Herrn Manfred Klammer, Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal, übt der Südtiroler Heimatbund scharfe Kritik am vorgeschlagenen Brief des Bürgermeisters **(UT24 berichtete)**. Er soll als Gesuch um Begnadigung des ehemaligen Freiheitskämpfers Heinrich Oberleiter an den italienischen Staatspräsidenten geschickt

werden.

Im Offenen Brief von SHB-Obmann Roland Lang heißt es wortwörtlich:

In ihrem Begnadigungsansuchen stellen Sie Heinrich Oberleiter dann als Unwissenden dar, dem es in der Abgeschiedenheit der Gebirgsgegend an Informationen über die Verhandlungen zwischen Österreich und Italien, die „zu einer friedlichen Lösung führen sollten“, gemangelt habe. Seiner Autobiographie „Es gibt immer einen Weg“ hätten Sie aber entnehmen können, dass Heinrich Oberleiter zu Beginn der 1960er Jahre viel in Österreich und in Deutschland arbeitete und über die politischen Verhältnisse innerhalb und außerhalb Südtirols informiert war.

Außerdem heißt darin:

Wenn es Unwissenheit gewesen wäre, die Menschen in den Widerstand gebracht habe, so müsste man dem Kreis solcher „Unwissender“ auch die Namen leitender Mitglieder, Unterstützer und Freunde des damaligen „Befreiungsausschusses Südtirol“ (BAS) hinzufügen: Die Professoren Dr. Helmut Heuberger, Dr. Wolfgang Pfaundler und Dr. Felix Ermacora, den Verleger Dr. Fritz Molden, den ORF-Intendanten Dr. Gerd Bacher, den Senator Dr. Peter Brugger, den Landesrat Dr. Bruno Hosp, den Nordtiroler Landeshauptmann Eduard Wallnöfer, den Nordtiroler Landesrat Rupert Zechtl und nicht zuletzt den Außenminister Dr. Bruno Kreisky.

Der SHB- Obmann schließt den Brief mit folgenden Sätzen:

Natürlich kann man ein Ansuchen um Begnadigung nicht als Anklageschrift gegen den italienischen Staat verfassen. Man hätte aber einen würdigen Text verfassen können, ohne auf den Knien nach Rom zu rutschen. Man hätte den Staatspräsidenten einfach bitten können, nach 50 Jahren einen versöhnlichen Schlussstrich unter die damaligen tragischen Ereignisse zu ziehen.

Es hätte sich auch gehört, den Text eines solchen Ansuchens mit dem Betroffenen abzusprechen.

Stellungnahme des ehemaligen politischen Häftlings Sepp Mitterhofer (28. April 2016 in den „Dolomiten“) und ergänzende Darstellung der Ahrntaler „Bürgerliste“ (3. Mai 2016 in den „Dolomiten“):

HEINRICH OBERLEITER

Gerechtigkeit, nicht Gnade

von Sepp Mitterhofer,
Ehrenobmann des SHB,
Meran-Obermais

Der Ahrntaler Gemeinderat will dem italienischen Staatspräsidenten einen Brief als Gnadengesuch für Heinrich Oberleiter, „Pusterer Bua" im Exil, abschicken. Er ist nur italienisch geschrieben, ist voller Schreibfehler und in der Sprache erniedrigend und eine Anbiederung!

Heinrich Oberleiter wird als armer Bergbauernbursch und Knecht dargestellt, der kaum lesen und schreiben konnte, von der Welt abgeschnitten war und nicht wusste, was sich politisch im Land abspielte. Er wurde erst gar nicht gefragt, ob sie den Brief abschicken dürfen. Eine Aussprache über den Brief mit L.-Abg. Zimmerhofer wurde auch verweigert. Ist das die Ahrntaler Demokratie?

Der Ahrntaler Gemeinderat samt Bürgermeister sollte sich schämen, einen Mann, der seine Freiheit und sein Leben für die Freiheit und Rechte unserer Heimat riskiert hat, so zu demütigen! Was Oberleiter will und zusteht ist Gerechtigkeit, nicht Gnade! Oberleiter war kein Hinterwaldler, wie es im Brief steht, sondern ein sehr gebildeter Mann, der vor seiner Flucht einige Jahre in Österreich und Deutschland gearbeitet hat und vor einigen Jahren ein Buch über sein abenteuerliches Leben geschrieben hat. Er hätte sich von seinen Landsleuten eine bessere Behandlung verdient!

++++++++

SCHREIBEN NACH ROM

Inakzeptabler Inhalt

von Hans Rieder, Luttach,
Gemeinderat der
Teldra Bürgerliste Ahrntal

Bezug nehmend auf den Leserbrief von Herrn Sepp Mitterhofer (vom 28. April) bedarf es einer Richtigstellung: Im Ahrntaler Gemeinderat wurde einstimmig beschlossen, die Begnadigung für Heinrich Oberleiter beim Staatspräsidenten zu beantragen. Daraufhin legte der Ahrntaler Bürgermeister uns ein Schreiben vor, das in Form und Inhalt für uns schlichtweg inakzeptabel ist. Das Gesuch zeugt von wenig Fingerspitzengefühl und falscher Geschichtsdarstellung, was den „Puschtra Büibm" betrifft. Anstatt das Schreiben mit allen Fraktionen im Gemeinderat abzustimmen, sollten wir unkommentiert den Vorschlag des Bürgermeisters unterschreiben. Zumindest acht Gemeinderäte haben dies nicht getan: die sechs Gemeinderäte der Teldra Bürgerliste und die zwei Gemeinderäte der Süd-Tiroler Freiheit. Unterschrieben haben lediglich die SVP-Räte. Nachdem die Zweisprachigkeit Südtirols in der italienischen Verfassung verankert ist, hätte ich mir erwartet, dass eine öffentliche Verwaltung das Schreiben nicht nur in italienscher Fassung, sondern zumindest in zweisprachiger Ausführung fertigt.